

zum Bunde die Hand reicht) lange verzögert, ja hintertrieben wurde, so bereiteten die Fortschritte der Bildung, die in dem zersplitterten Deutschland mehr als in irgend einem anderen Staate bis in die untersten Schichten des Volkes drang, der heiligen Sache der Kirchen-Reformation einen späteren, aber sicheren Sieg.

Die Interessen Frankreichs und Englands stießen bei zunehmendem Verkehre (seit Philipp IV.) so hart zusammen, daß daraus vor Allem die großen Kriege hervorgingen (1338 — 1453), unter denen die englischen Könige eine Zeitlang mit Glück die Unterwerfung des französischen Reichs versuchten, bis der unter der Gefahr selbst höher aufflammende französische Nationalgeist (Jeanne d'Arc) die Selbständigkeit des Landes rettete. Seitdem ging Frankreich rasch einer festeren inneren Ordnung unter erhöhter Königsmacht entgegen (Carl VII., Ludwig XI. † 1483); in England folgten auf die Niederlagen in Frankreich zunächst innere Kriege (der rothen und weißen Rose), und erst als der kriegerische Adel durch diese geschwächt war, wuchs auch hier durch das Bedürfniß der Ruhe und Ordnung die Macht des Königthums fast bis zur Unumschränktheit (unter den Tudors, seit Heinrich VII., 1485).

In der pyrenäischen Halbinsel war der Nationalgeist während des früheren Mittelalters unter den Kämpfen mit den Mauren erstarkt; der Küstenstaat Portugal vertrieb diese schon früh (vor 1300) und erhob sich zur Selbständigkeit; später beim Aussterben seines Herrscherstammes (1383) wählte es lieber einen unächten Sprößling desselben (Johann den Unächten), um nicht der Herrschaft des continentalen Castiliens zu verfallen; dann erhebt es sich rasch zur herrschenden Seemacht. In Spanien gelingt es erst am Schlusse des Mittelalters dem vereinigten Castilien und Aragonien, auch des letzten Maurenstaates (Neugranada 1492) Meister zu werden.

In dem durch Handel aufblühenden Italien bildete sich im Kampfe gegen die sinkende Kaisermacht eine Reihe kleiner selbständiger Staaten, doch fehlte es an einer nationalen Einigung. — Die Bergcantone der Schweiz trennten sich zur Aufrechthaltung der alten Freiheit von Deutschland (seit 1308) wegen der Bedrückungen Oesterreichs, das nun die handelsstätigen Niederlande durch Schonung ihrer Privilegien besser zu behaupten mußte.

Im Norden, der in Verkehre und Cultur gegen den Südwesten noch weit zurückstand, wurde ein vergeblicher Versuch zur Einigung der drei Reiche gemacht (Calmar'sche Union 1393); unter den Kämpfen über dieselbe werden auch hier die Nationalitäten nur noch schroffer geschieden.

Im Osten wurde Polen, seitdem es mit dem erst jetzt christlich werdenden Litthauen (unter den Jagellonen seit 1370) vereinigt war, zur Hauptmacht, von der auch das Ordensland Preußen abhängig ward. Ungarn sucht seit dem Aussterben seines einheimischen Herrscherhauses (Arpad 1301) seine Selbständigkeit durch Einführung des Wahlreichs zu